

# Tibetische Epigraphik



Mani-Mauer. Vor dem Dorf Khar.

In U&W 60 wurden bereits die Funktionen von Mani-Mauern besprochen, auch wurde über die verschiedenen Arten von Inschriften, die sich auf ihnen finden, berichtet. Heute wird eine Stifterinschrift vorgestellt, die über die näheren Umstände der Errichtung einer Mani-Mauer bei dem kleinen Dorf Khar im indisch-chinesischen Grenzgebiet Auskunft gibt.

In die obersten Steinplatten der Mauer sind ein paar kurze Mantras und der vollständige Text des Vajracchedikāsūtra eingemeißelt. Dieses Sūtra findet sich auch auf mehreren anderen Mani-Mauern der Gegend, die wahrscheinlich alle vom selben Steinmetz hergestellt wurden, dem in der Stifterinschrift von Khar namentlich genannten Sangs rgyas dngos grub. Nach Auskunft der lokalen Bevölkerung handelt es sich dabei um einen aus dem etwa vier Kilometer von Khar entfernten Tiling stammenden Meister, der bereits vor mehr als 20 Jahren verstorben ist.

Die Steinplatte mit der Stifterinschrift findet sich in der Mitte der südlichen Längsseite der Mauer und ist dank ihres vergleichsweise geringen Alters noch fast vollständig zu entziffern. Da bestimmte Phrasen und Wendungen bei diesem Inschriftentypus immer wieder vorkommen, ist der Text wertvoll für die Rekonstruktion älterer Inschriften, die meist wesentlich schlechter erhalten sind.

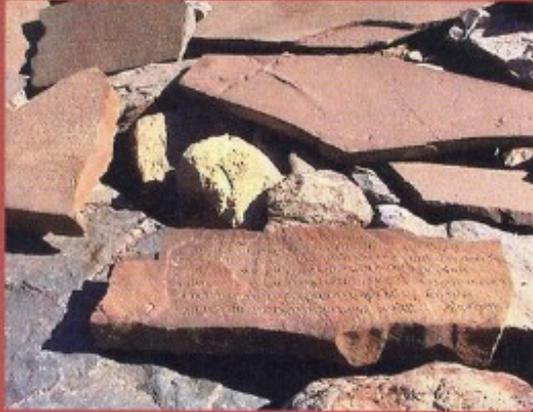
Wie aus dem kurzen Text hervorgeht, sollte durch die Errichtung der Mani-Mauer die günstige Wiedergeburt eines Dorfbewohners namens Mgon po gefördert werden. Die Herstellung der Steinplatten mit dem Text des Vajracchedikāsūtra wurde durch die finanzielle Unterstützung der Stifterin Sgrol ma tshe ring ermöglicht. In der näheren Umgebung der kleinen Siedlung finden sich noch weitere Mani-Mauern, auf denen sie als Stifterin namentlich erwähnt ist. Nach Auskunft der Dorf-

bewohner verstarb sie vor 20 Jahren, und der Tod des Mgon po liegt 28 Jahre zurück. Sein in der Inschrift ebenfalls erwähnter Sohn Bsod nams stobs rgyas lebt inzwischen nicht mehr in Khar.

Wie die meisten Inschriften dieser Art weist auch unser Beispiel mehrere Abweichungen von der tibetischen Standard-Orthographie und -Grammatik auf und ist deshalb nicht immer ganz leicht zu verstehen. In manchen Fällen handelt es sich dabei um lokale Besonderheiten der Sprache, doch finden sich auch offensichtliche Verschreibungen. Dazu kommen ein paar kleinere Beschädigungen der Steinplatte, die in der folgenden Edition durch „[“ (=Abbruch am rechten Rand) bzw. „[-“ (=Lücke im fortlaufenden Text) wiedergegeben sind. In letzterem Fall gibt die Anzahl der Striche die ungefähre Länge der Lücke wieder. Unsichere Lesungen sind unterstrichen.

Aus Platzgründen können die in den Anmerkungen vorgeschlagenen Emendationen nicht näher begründet werden, und auch die grammatikalischen Besonderheiten des Textes müssen unbesprochen bleiben. Durch den Vergleich mit ähnlichen Inschriften der Gegend und dank der Auskünfte der lokalen Bevölkerung bietet die Übersetzung allen, denen das Original aufgrund fehlender Tibetisch-Kenntnisse verschlossen bleibt, hoffentlich dennoch einen verlässlichen Zugang zu Inhalt und Stil der aus sieben Zeilen bestehenden Inschrift.

**Dr. Kurt Tropper** ist Mitarbeiter am Institut für Südasiens-, Tibet- und Buddhismuskunde der Universität Wien. Er arbeitet im Rahmen eines vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanzierten Projektes über westtibetische Inschriften.



༡༩། ལྷོན་པའི་བདག་པོས། །ཁར་སྒྲོལ་མ་ཚེ་པོར་གྱིས་ལོགས།<sup>༡</sup>  
 འུ་བམོད་ནམས་ལྷོ་བས་རྒྱས་ནང་མཚང་འཇུགས་ཀྱི་པ་མགོན་པོ་ཚེ་ལ།<sup>༢</sup> །མངས་པའི་དོན་དུ།  
 ལས་ལུང་དོན་གཅོད་པ་བཞུངས་པའི་པམ་ལོན་གྱིས་ཚེ་ལོང་བམ་མོ།<sup>༣</sup> །འཇུག་པའི་དཔུང་བས་གས་པའི་  
 ལྷོག་བསྐྱེད་དང་། །ལས་ངན་པའི་རྣམ་པར་སྤྲིན་པ་དང་། །བག་ཆགས་ངན་པའི་ཚོགས་  
 མམས་ཅང་བྱང་ལྷིང་དག་ནས་ལངས་རྒྱས་གྱིས་ལྷིང་ཁམས་བདེ་བ་ཅན་དུ་སྐྱེས་འབར་དོག།  
 དེ་བཞིན་གཤེགས་པས་འཁྱེད་སྐྱེ་འདྲ་བའི་ལོང་དང་སྐྱེ་ཚེ་ཚང་དུ།<sup>༤</sup> །ལྷིང་ཁམས་  
 མམས་པར་དོག་ལངས་རྒྱས་དངོས་གྲུབ་ནས་བཞུངས་པའི་ལོག་ལྷོག་ལའི་བཀྲིས།།

<sup>1</sup> Lies ལོ་ oder (morphologisch korrekter) ལོ་<sup>2</sup> Lies ལོགས་གུས་ནས་ o. ས. <sup>3</sup> Lies ལྷོ་ཚེ་<sup>4</sup> Lies ལས་  
<sup>5</sup> Lies ལོགས་<sup>6</sup> Lies ལོག་སམས་ (die Inschrift wies sehr wahrscheinlich die unregelmäßige Schreibang  
 མོག་ལམ་ auf) <sup>7</sup> Lies ལྷོག་སྐྱེད་<sup>8</sup> Lies ལྷོ་<sup>9</sup> Lies ལྷོ་<sup>10</sup> Lies ལ་<sup>11</sup> Lies ལང་<sup>12</sup> Lies ལོགས་

Gut erhalten.  
 Steinplatte mit der Stifterinschrift.

### Übersetzung

Das Buddhawort Vajracchedikā wurde [mit] Unterstützung durch den Stifter (bzw. die Stifterin) Sgrol ma tshering aus Khar anlässlich des Todes von Mgon po, Vater des Sohnes Bsod nams stobs rgyas und der Mitglieder seiner erweiterten Familie, (als Inschriftentext) hergestellt. Möge er aufgrund des (dadurch geschaffenen) Verdienstes nach der Reinigung und Beseitigung aller im anfangs- und endlosen Kreislauf des Lebens angehäuften Verfehlungen, Verdunkelungen, Früchte schlechten Handelns und mannigfachen schlechten Neigungen im Buddhafeld Sukhāvātī (wieder-)geboren werden! Tathāgata (Amitābha), Dein Körper, so wie er ist, Dein Gefolge, Dein Ausmaß an Lebenszeit und Dein Buddhafeld – möge er (Mgon po) (Dir diesbezüglich) gleich werden! Hergestellt von Sangs rgyas dngos grub, Tugend und Glück!

h